

Bildung in chinesisches geprägten Gesellschaften traditionell eine relativ hohe Wertschätzung erfährt. Die meisten Eltern der heute beruflich aktiven Menschen in Singapur waren selbst gewöhnt, von Kindesbeinen an ihren Lebensunterhalt ohne (Aus-) Bildung unter recht harten Lebensbedingungen zu verdienen. Eine solche Umwälzung des für die meisten Singapurer zwar armseligen bis bescheidenen, aber dennoch seit Generationen vertrauten Lebens, wie es die jahrelange Schulbildung der jungen Menschen bedeutet, erfordert mehr als den Bau von Schulen. Die Menschen brauchen Anreize und Gründe, um den Sinn solcher jahrelanger Investitionen von Zeit, aber auch Geld in Bildung zu verstehen, denn Bildung schätzen, sie aber auch zu unterstützen, ist zweierlei. Dazu gehört, dass primäre und sekundäre Bildung relativ kostengünstig zur Verfügung gestellt werden; ferner, dass ein durch längere Ausbildungszeiten geforderter Konsumverzicht durch steigende Einkommen kompensiert werden kann: Die Eltern müssen die Kinder auch dann durchbringen können, wenn diese nicht hinzu verdienen; die Aussicht auf zukünftig irgendwann höhere Einkommen durch höhere Bildung macht heute niemanden satt. Also konnte eine solche Bildungsoffensive nur erfolgreich sein, weil parallel und mit ihr verzahnt auch ökonomische Fortschritte sich einstellten. Bildung war für wirtschaftliches Wachstum nötig und umgekehrt. Flankiert war diese Entwicklung von einer andauernden ideologischen Offensive, die den Singapuren die Notwendigkeit einhämmerte, stets erstklassige Leistungen erbringen zu müssen, was eben auch schon für die Kleinen gilt, vom ersten Schultag an. Andernfalls, so droht die omnipräsente Ideologie, werde das Land untergehen. Damit wird der Einzelne nicht nur für sich selbst, sondern auch für alle Anderen (mit-) verantwortlich gemacht.

Gegenwärtig, so könnte man meinen, könnte der Druck im Bildungssystem vor dem Hintergrund des Erreichten nachlassen. Das ist aber nicht der Fall. Wachsende Komplexität in modernen Produktionsprozessen und stärker noch im tertiären Sektor sowie der aus der Politik heraus formulierte Anspruch, Singapur zu einem hochqualifizierten

internationalen Dienstleistungszentrum zu machen, um damit den Überproduktionskrisen der letzten Jahre in den am weitesten fortgeschrittenen High-Tech-Industrien ebenso zu begegnen wie der aufholenden Konkurrenz durch Nachbarländer, führen dazu, dass der Druck auf das Ausbildungssystem eher noch wächst. Hier wird eine spezifisch neue Komponente in das Ausbildungssystem hineingedrückt, die bisherigen Anforderungen partiell sogar widerspricht. Es geht um Kreativität, ein ›Ding‹, welches in den letzten Jahren in öffentlichen Kampagnen immer wieder gefordert wurde, von dem aber offenbar keiner so recht weiß, wie ›es‹ geht, zumal in einem Land, dessen politisches System im Interesse von Herrschaftssicherung, Law and Order- Abweichungen aller Art eher negativ sanktioniert, und dessen Eliten nun merken, dass sie sich damit selbst im Wege stehen: Ein Bildungssystem, welches zentral auf Druck setzt, auf Imitation und Anpassung, kann aus sich heraus solchen Notwendigkeiten kaum entsprechen; Kreativität und Anpassung sind Widersprüche.

Was bedeutet das für die Kinder und Jugendlichen?

Was heißt das nun für Kinder und Jugendliche, deren Lebenssituation ganz überwiegend — neben der Familie — von Bildungsinstanzen geprägt wird? Zunächst wollen wir nicht unterschlagen, dass die seit einigen Jahren in Singapur deutlich abgeflachte wirtschaftliche Aufstiegskurve Folgen hat. Eine wachsende Zahl von Eltern scheut die Kosten für Schuluniformen und Lernmaterialien, es steht zu vermuten, dass seit drei Jahren 1999 rund 2.000 Kinder jährlich nicht eingeschult worden sind — nach ›nur‹ 244 in 1997. Im Stadtstaat soll nun die Schulpflicht eingeführt werden, die es kurioserweise bisher nicht gibt.²

Wesentlich gravierender erscheinen uns aber andere Schwierigkeiten, die mit dem schulischen Leben von jungen Menschen zusammenhängen (dürften), zumal der Stress eben nicht nur in der Schule selbst entsteht. Es spricht einiges dafür, dass die Schamkultur in Sin-

Impressum

südostasien

Zeitschrift für Politik • Kultur • Dialog

Diese Zeitschrift ist hervorgegangen aus dem **philippinenforum**, 10. Jahrgang, und den **südostasien informationen**, 13. Jg. Die Jahrgangszählung der **südostasien informationen** wird fortgesetzt.

Unsere Arbeit wird vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche in Deutschland durch den ABP gefördert.

Herausgeber: philippinenbüro e.V. und Verein für entwicklungsbezogene Bildung zu Südostasien e.V.

Anschrift: philippinenbüro, Südostasien Informationsstelle im Asienhaus, Bullmannau 11, 45327 Essen, Tel.: 0201 – 83038-18/-28, Fax: 0201 – 83038-30

E-Mail Box im Internet:

philippinenbuero@asienhaus.de,

soainfo@asienhaus.de

Homepage: www.asienhaus.de

Redaktion dieser Ausgabe: Saskia Busch (v.i.S.d.P.), Warsito Ellwein, Niklas Reese

mitgearbeitet haben: Monika Arnez, Heike Aurin, Ulrike Bey, Anneke Bühler, Bernd Fiedler, Genia Findeisen, Anne Fritsche, Klaus Fritsche, Dorothy Guerrero, Markus Gerboth, Brigitte Geske-Scholz, Sven Hansen, Michael v. Hauff, Sascha Helbardt, Oliver Höflinger, Thomas Hoffmann, Rolf Jordan, Elena Jotow, Manfred Kieserling, Eberhard Knappe, Thomas König, Simone Königer, Tom Kramer, Kristin Kupfer, Michaela Müller, Sandra Müller-Stopper, Bernd Pohl, Oliver Pye, Wolfram Schaffar, Klaus Schwarz, Stephan Scheppers, Klaus Schmidt, Fritz Seeberger, Katharina Stahlenbrecher, Christopher Theissen, Anke Timmann, Susanne Wunsch, Hans Bernd Zöllner, Siegfried Zöllner

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Gestaltung der Titelseite: Ismaya

Satz: K. Marquardt, Herne

Druck: Druckwerk, Dortmund

Auflage dieser Ausgabe: 1200

Berichtszeitraum: 1.6-5.9.2002

ISSN-Nr.: 1434-7067

Preis: Einzelausgabe 5 € (zzgl. Porto)

Abonnement (4 Ausg./Jahr inkl. Porto)

BRD: Einzelpersonen 20 €

Inst./Förderabo 40 €

Ausland: Einzelpers. 28 €

Inst./Förderabo 50 €

Luftpostzuschl. 13 €

Die Abonnementgebühren sind im voraus fällig. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht spätestens einen Monat nach Zusendung des letzten Heftes schriftlich gekündigt wird. Für Vereinsmitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Konten:

Spk. Bochum (BLZ 43050001) 30302491

Postgiro Dortmund (Dtmd.) Nr. 1748-460

Copyright: Redaktion und Autor(inn)en; Nachdruck nur nach Absprache mit der Redaktion, Vervielfältigung für Unterrichtszwecke erlaubt und erwünscht.

Eigentumsvorbehalt:

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift so lange Eigentum des Absenders, bis sie den Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Nächster Redaktionsschluss: 5.11.2002